

## Predigt zur Epiphaniiaszeit 2004

Kanzelgruß:	Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem, den er uns zu Licht und Leben gesandt hat: Christus.
Gemeinde:	Amen.

Das Evangelium zur Predigt ist uns aufgeschrieben bei Markus im 2. Kapitel

- 18 Die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasteten viel; und es kamen einige, die sprachen zu Jesus: Warum fasten die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer, und deine Jünger fasten nicht?**
- 19 Und Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten.**
- 20 Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten an jenem Tage.**
- 21 Niemand flickt einen Lappen von neuem Tuch auf ein altes Kleid; sonst reißt der neue Lappen vom alten ab, und der Riss wird ärger.**
- 22 Und niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißt der Wein die Schläuche, und der Wein ist verloren und die Schläuche auch; sondern man soll neuen Wein in neue Schläuche füllen.**

Wir beten: Herr Jesus Christus, leuchte uns mit deinem Wort, dass wir deine Nähe recht erkennen und Zuversicht empfangen, danach zu leben.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

Fasten am Anfang der Epiphaniiaszeit,- das ist ja ein merkwürdiges Thema. Wie kann uns ein Evangelium zur Zeit mit der Fastenfrage kommen? Na ja, ein bisschen klug wäre es schon, nach übersättigten Weihnachtswochen ein paar Fastentage einzulegen. Magen und Leib hätten wohl Freude und Erleichterung daran.

Um derartige Erleichterung und Freude geht es Jesus nun wirklich nicht. Er verweist auf eine Freudenzeit, die jetzt mit den ersten Schritten seines Wirkens unter uns

Menschen gekommen ist. Da werden Meilensteine zur Freude gesetzt, zur Freude des Himmelreichs auf Erden.

Auch Jesu Besuch auf der Hochzeit von Kana im heidnischen Galiläa war so ein Meilenstein der Freude. „Hochzeitsfreude ist jetzt dran“, das ist seine Antwort an die, die nach dem Fasten fragen und nach dem Verhalten rechter Jünger. Sein Hinweis auf die hohe Zeit zur Freude fügt sich gut zu unserer Epiphaniasszeit. Sind es doch die Wochen im Kirchenjahr, die unsere Herzen auf die Menschennähe und Menschenfreundlichkeit des großen Gottes lenken wollen. Er ist in seiner grenzenlosen Fülle und Herrlichkeit unter Menschen erschienen. Seine Lebensfülle ist bei uns angekommen. Sie ist nun da, wo wir Menschen mit unseren Grenzen wohnen.

Ja hier, wo es bei uns eng ist, ist die Neuigkeit seines Lebens in Fülle auszurufen, anzuschauen und, wie es nur geht, für unseren Alltag aufzunehmen.

Da spricht uns der Herr als Hochzeitsgäste an. Hohe Zeit ist es für euch, dass ihr an meinen Wegen und an meinem Tun die Beteiligten seid. Richtige Hochzeitsgäste bleiben nicht draußen vor der Tür. Sie halten sich nicht auf Abstand wie an der Garderobe. Sie gehören in den Kreis der Feiernden und Erfreuten. Gemeinde der Epiphaniasszeit ist wie eine Hochzeitsgesellschaft.

Deshalb ist uns dieses Evangelium zur rechten Zeit hier vorgestellt, damit das beginnende Jahr von Jesu Nähe und Lebensfülle seine Vorzeichen bekommt.

Was Jesus hier zur Antwort gibt und auch uns sagt, ist eine reine Freudenpredigt: „Können etwa Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Solange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten.“

An einer Hochzeit wird nicht gefastet. Jesu Kommen ist Hochzeit, Hochzeit zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und den Menschen. Was die Propheten des Alten Bundes angekündigt haben, hier und jetzt in Jesus wird es wahr. Hier und jetzt wird es Ereignis. Gott verbindet sich mit seiner Schöpfung. Er vereinigt sich mit seinem Geschöpf. In Jesus kommt er als der Bräutigam. Und seine Braut - das sind hier zunächst die Jünger, dann ist es die Gemeinde. Dann in Zukunft sind es die Vielen, die vom Himmelreich erreicht werden.

Für sie alle hat die Hochzeit erst begonnen und damit die Zeit, ihren Bräutigam mit Freuden zu empfangen und in Munterkeit zu loben. Sie werden ihm zu folgen haben bis in den Freudensaal der Ewigkeit.

Wenn wir so davon hören, wird uns gleich bewusst, dass es in unserer Kirche und Gemeinde durchaus nicht entsprechend erfreulich zugeht. Zu viel ist zu beklagen, zu viel ist Stückwerk. Und mit dem Blick auf uns selbst fallen uns schneller die Defizite ein als die guten Gründe, uns mehr und mehr zu freuen. Darum zeigt uns Jesus mit Bildern und Gleichnissen auf, was wir an uns nicht sehen und nicht haben.

Das sind seine Hochzeitsbilder und dann die Bildworte vom neuen Kleid und vom neuen Wein.

Er ist ja in unsere Menschenwelt mit der Gottesverheißung gekommen: „Siehe, ich mache alles neu.“ In eine Welt voller Probleme und in eine Gemeinde voller Zurückhaltung bringt er seinen Weg und seine Zukunft hinein. So werden Gottes neue Welt und seine neue Schöpfung auch bei uns anfangen. Das Neue soll auch bei uns, allen Schwierigkeiten und allen Hindernissen zum Trotz, in Erscheinung kommen. Es soll aufzuspüren sein in seiner Spur. Freude am neuen Kleid, Freude am neuen Wein, Freude zur Hochzeitsgesellschaft wird angezündet beim Hören und Eingehen auf sein Evangelium.

Seine Bildworte vom neuen Tuch und vom neuen Wein leuchten als solche unmittelbar ein. Nimm mal einen durchgewetzten, fadenscheinigen Stoff her und setz einen neuen Flecken drauf. Es wird nicht lange halten. Was zur Vertuschung der Brüchigkeit an einer uralten Hose aufgenäht wird, macht an den Rändern nur noch schlimmere Risse. So wird die ganze Hose unbrauchbar. Ein einziges Flickwerk wird daraus - nicht mehr zu tragen.

Und man braucht auch kein Winzer alter Zeiten zu sein, um zu wissen, dass junger Wein, der noch gärt, die alten Lederschläuche zum Bersten bringt. Die alten Gefäße waren längst zu hartem Leder geworden. Da schütte mal lebendig wallenden Wein hinein. Das wird eine Blamage geben. Zerbrochen ist das Alte, und das Neue liegt am Boden - verschüttet und nicht weiter zu fassen.

Jesus zeigt damit auf, wie wenig sein neuer Weg zu den alten Bedingungen passt, mit denen Menschen fromm zu sein suchten. Nie werden seine Jünger, nie wird seine Gemeinde Jesu Kommen wie einen Flecken auf das Alte setzen dürfen. Nie werden sie seine Gnade und Versöhnung in den alten Bemühungen, fromme Leute zu sein, fassen können. „Lasst das Alte zurück, fangt mit dem Neuen neu an“, das ist Jesu Botschaft und Aussicht für seine Gemeinde. Sein Tun ist nicht wie ein Flecken zu verwenden. Und mit dem neuen Wein sollen wir uns zugleich die neuen Behälter schenken lassen.

Die Liebe Gottes, menschennah uns zugewendet, und das Erscheinen Christi in unserer Mitte sind nicht zur Verbesserung unserer Frömmigkeit gegeben. Sie wollen an die Stelle unserer Frömmigkeit kommen. Seine Gerechtigkeit will an die Stelle unserer Halbheiten treten. Denn seine Gerechtigkeit heißt, dass er uns die Treue hält, wo bei uns so viel Stückwerk und Unvollkommenes bleibt. Er stiftet uns ganze Gemeinschaft, wo wir nicht mal Bruchstücke dazu beitragen. Er selbst will uns mit seiner Gerechtigkeit wie in einen Schutzmantel gegen alle Anklagen von innen und außen bergen. Er selbst will uns Inhalt der Freude des Himmelreichs sein und zugleich der Ort, an dem sie bewahrt wird.

Da können wir endlich aufhören, nach unserem eigenen Verhalten zu fragen und uns darum zu sorgen. Wir dürfen anfangen, wieder und wieder anfangen, uns an seiner Person zu sammeln. So kommt die hohe Zeit auch zu uns, dass wir uns als die geladenen Hochzeitsgäste sammeln lassen.

**„Solange der Bräutigam bei ihnen ist“**, sagt Jesus. Er meint damit ein Bleiben, das vom Stall in Bethlehem und der Taufe am Jordan aus seinen Anfang nahm. Es nimmt auch bei jeder Begegnung, wo er bei den Menschen einkehrt, neue Anfänge. Nur für eine kurze Zeit scheint dieses Bleiben Jesu zu Ende zu gehen, da nämlich, als man ihn in den Tod gedrängt und ans Kreuz gehenkt hat. Aber es waren nur drei Tage, die der Bräutigam von ihnen gerissen wurde. Nur eine kurze Zeit war es, wo Trauer und Fasten über die Jünger kamen. Dann ging die Hochzeit weiter beim Erscheinen des Auferstandenen Herrn. Und nachher ging sie ab Pfingsten weiter und machte die verschiedensten Städte und Flecken der Welt zum Festplatz. Hafenviertel, Hinterstuben, Marktplätze, Gefängnisse rund um den Erdball wurden zum Festplatz seiner Hochzeit, wo immer Jesus als der Auferstandene geglaubt und bezeugt wurde.

**„Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten“**. Wir in Kirche und Gemeinde dürfen ja nicht so tun, als ob der Bräutigam uns entrissen wäre und wir als die Hinterbliebenen nur noch auf Verluste zurück zu blicken hätten. Wir sind mit der Gemeinde alles andere als eine verwitwete Braut. Wir sind eine wartende, werden in die Erwartung zum Zusammentreffen mit unserem Bräutigam gerückt. Aus all den uns geläufigen Traurigkeiten heraus sollen wir in die Vorfriede finden. Die hat guten Grund. Denn weil er lebt, bleibt er im Kommen.

Deshalb gibt es hier aus dem Evangelium eine Antwort auf die Fastenfrage, die an der Person und am Kommen Jesu neu begründet ist: Fasten mögt ihr, solange es euch gut tut, wie ihr wollt. Solange es Magen und Leib erfreut, fastet nur. Aber ein Fasten wie die Johannes-Jünger und wie die Schüler der Pharisäer - ein solches Fasten darf es bei euch nicht mehr geben. Deren Fasten wollte ja dem Messias den Weg bauen. Sie dachten, der Ernst ihrer Frömmigkeit müsste Gott herbeiholen oder die Fastenden selbst zu Gottes Wegen führen. Ihr Fasten geschah mit großem Ernst und in Erwartung, dass es für später einen Weg zum Heil und Leben bringt.

Nicht Wenigen auch in oder neben der heutigen Kirche imponiert solches Fasten mehr als das, was die Jünger Jesu tun. Die stehen allein in der schlichten Nachfolge. „Die sind ja nur Hörer“, sagen sie. Die ernsthaften Pharisäer aber suchen den schmalen Weg. Sie gehen durch die Enge der Fasten von sündiger Welt weg auf Gott zu, meinen sie. Das imponiert. Auch heute findet solcher Ernst mehr Anerkennung als der christliche Glaube. Da hören wir verschiedentlich in unseren Gemeinden von einem gehörigen Respekt vor den Zeugen Jehovas oder vor anderen einsatzfreudigen Sekten. „Alle Achtung“, sagen manche Christen. „Wie die Ernst machen!“

Jesus hat vor solchem Ernst keinen Respekt. Er sieht durch solche Mühen hindurch. Er nimmt seine Jünger in Schutz. „Lasst euch davon nicht anfechten - solche Vergleiche können nur schaden.“ Nein, wir sollen in keine Frömmigkeit und Mühe zurückfallen wie vor Christi Geburt. Nicht in eine Wartezeit, als ob Jesus nie auferstanden wäre, soll sich die Gemeinde zurück fasten. Sie darf ihn, ihren Herrn und Meister beim Wort nehmen, wie er für sie am Werk ist und für sie lebt. Er bleibt ihr Bräutigam. Der Grund ihrer Hoffnung und Freude bleibt er morgen und immer.

Freude kann man nicht regeln wie das Fasten, aber wir werden sie in Jesu Nähe finden. Versöhnung und Liebe kann man sich nicht anfasten, aber wir werden sie in seiner Nähe erfahren. Seine Zeit ist da. Die Tür zur Hochzeit ist weit offen, dass wir seine Festgäste werden und nicht solche mit den Flickern oder den alten Schläuchen.

Mag sein, dass wir hin und wieder auch nach Flickern gefragt hatten. „Wie kann ich mein Christentum, das dünn geworden ist, wieder zusammennähen?“ Aus dem

Evangelium hören wir die Einladung: „Nimm doch gleich das neue Kleid!“ Und wenn einer wie zur Weinprobe mit seiner alten Feldflasche kommt, dann hört er die Einladung: „Nimm doch den ganzen neuen Wein mit auf den Weg zusammen mit dem Behälter, der Christus ist!“ Zu solcher nahen und nie endenden Freude vertraut uns Jesus jedenfalls sein hochzeitliches Evangelium an. Da ist uns ein weiterer Meilenstein zur Freude des Himmelreichs auf Erden gesetzt.

AMEN.

Wir beten: Herr Jesus Christus, auf unsere Erde und in unsere Enge hast du deine Freudenzeit gebracht. Wir danken dir, dass wir davon hören dürfen. Wir sind davon bewegt, dass du uns in deine Spur und Nachfolge rufst und uns die Ausrichtung auf deine Zukunft schenkst. Wecke in deiner Gemeinde die Bereitschaft, dass wir gern und froh darauf eingehen, dich zu loben, und munter werden, dir zu singen. Schenk uns daran den Vorgeschmack deiner nie endenden Hochzeitsfreude.

Gemeinde: AMEN.

Kanzelsegen:	Und der Friede Christi, höher als unsere Vernunft, bewahre uns mit Herzen und Sinnen bei den Weisungen Gottes, unseres Heilandes.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge nach der Predigt :

- Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude ELKG 53, Verse 1 und 8
- Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel CoSi I 61, V. 1-3
- Freuet euch, ihr Christen alle ( o. Halleluja) ELKG 25, Verse 1 und 3

Verfasser: Pastor Johannes Schröter,  
Felsenstraße 20  
24147 Kiel  
Tel.: 0431 – 785 86 86;  
e-mail: [josch.kiel@t-online.de](mailto:josch.kiel@t-online.de)